

50 JAHRE MIGRATION AUS DER TÜRKEI

DIE TÜRKISCHE BEVÖLKERUNGSGRUPPE IN DEUTSCHLAND, IHRE PROBLEME UND IHR POTENTIAL

Dursun ATILGAN

Präsident der "Föderation der Vereinigungen zur Förderung des Gedankenguts
Atatürks in Europa"

Köln, 30. Oktober 2011

*Mit dem Wunsch und der
Hoffnung, dass Deutschland nicht
als "Land des Geringschätzens
anderer Nationen" dasteht,
sondern "ein Land des
Hochschätzens anderer
Nationen" wird...
Als leitende ethische Regel
müsste man sich dabei
an folgenden Grundsatz halten:
Eine Nation ist, verglichen mit
den anderen, weder besser
noch schlechter, nur ein wenig
anders. Dursun ATILGAN*

Am 30. Oktober 1961 wurde das formelle Abkommen über "Arbeitskräfte" zwischen der Bundesrepublik Deutschland und der Türkei unterzeichnet, als dessen Ergebnis eine ständige Migration in Richtung Westen begann. Während diese Migration zunächst noch ziemlich langsam vonstatten ging, beschleunigte sie sich später. Wenn Deutschland auch wegen des Arabisch-Israelischen Krieges 1967 eine wirtschaftliche Krise durchlief, wurde diese leicht und schnell überwunden. Während die Migration zum Stillstand zu kommen schien, so fuhr sie dann doch wieder fort. Als dann während des 1973 ausgebrochenen zweiten Arabisch-Israelischen Krieges das Erdöl von den Arabern als "**eine ökonomische Waffe**" eingesetzt wurde, führte dies ebenfalls zu einer weiteren, diesmal einer großen, wirtschaftlichen Krise. Dies lieferte die Begründung, die Einladung an "Arbeitskräfte" aus Ländern, die, wie insbesondere die Türkei, zwar Beitrittskandidaten der – früher so genannten – Europäischen Wirtschaftsgemeinschaft (EWG) waren, deren Status als Mitgliedsländer aber noch nicht abgesichert war, sowie aus Nicht-EWG-Ländern auf ein Minimum zu beschränken.

Da die Regierenden sowohl der "Arbeitskräfte abgebenden" als auch der "Arbeitskräfte aufnehmenden" Staaten die Planungen für die "Arbeitskräfte" weder zukunftsbezogen noch auf langfristiger Grundlage durchführten, da sie es versäumten, sowohl über die möglichen kulturellen, sozialen, schulbildungsmäßigen Probleme zu informieren als auch entsprechende Vorkehrungen zu treffen, da sie insbesondere auch diese Menschen auf "**den Wechsel in eine andere gesellschaftliche Umgebung**" nicht vorbereiteten, kam es zu sehr schmerzhaften Erfahrungen.

Insbesondere ab 1974, in den Jahren einer stetig steigenden Arbeitslosenrate, wurden in den "Arbeitskräfte aufnehmenden" Ländern, zumal in der Bundesrepublik Deutschland, durch die verantwortungslose Haltung zahlloser Medien und Politiker, die ersten Keime einer "**Fremdenfeindlichkeit**" gesät.

Man plante, wie man, ohne gleich alle Ausländer gegen sich aufzubringen, die Solidarität zwischen den Türken, die die größte Gruppe der Ausländer bildeten, und den anderen Ausländern brechen und eine allein gegen die Türken gerichtete Abschreckungspolitik fahren könnte, und führte diesen Plan Schritt für Schritt aus.

Einer der führenden Repräsentanten einer regierungsunabhängigen Organisation in Deutschland hat einmal in unvergesslicher Weise die folgenden entlarvenden Worte geäußert: "**Wir haben kein Ausländerproblem, wir haben ein Problem mit Türken...**"

Die deutschen Staatsmänner und deren "Vordenker", offenbar entschlossen, die Türken in die Verlassenheit und Verzweiflung zu treiben, haben ein Leitmotiv vertreten, das sie, da sie es nicht einmal selber verstanden haben, auch dem Volk der Bundesrepublik nicht haben erklären können: "Integration", mit anderen Worten: "Anpassung".

Die große Mehrheit des deutschen Volkes hat diesen Begriff "Integration" als "Adaption", ja, als "Assimilation" aufgefasst.

Unseres Erachtens heißt Integration Folgendes: In Toleranz und Respekt vor kulturellen Unterschieden und Differenzen und um das Zusammenleben zu erleichtern, nachhaltige gutnachbarschaftliche Beziehungen aufbauen und weiterentwickeln. Als leitende ethische Regel müsste man sich dabei an folgenden Grundsatz halten: **eine Nation ist, verglichen mit der anderen, weder besser noch schlechter, nur ein wenig anders.**

Im Grunde genommen hätten die deutschen Verantwortlichen, als sie die Ausländer offiziell dazu einluden, ihren Beitrag zur wirtschaftlichen Entwicklung Deutschlands zu leisten, Folgendes bedenken müssen: Diese

Ausländer waren nicht einfach nur "ausländische Arbeitskräfte", sondern waren darüber hinaus Menschen, und zwar solche, die ihre eigene Kultur mitbrachten. Man hätte darauf achten müssen, dass die Ausländer nicht einfach nur eine "Arbeitsleistung erbrachten", sondern darüber hinaus eine Gemeinschaft bildeten, die "eine Kultur lebte", und eine dementsprechende Politik fahren müssen. Man hätte daran denken müssen, dass diese Menschen, um ihrem Dasein einen Sinn zu geben, ihre Musik, ihre Kunst und auch ihre Lebensart mitbrachten.

Eben diese kopflos handelnden und "**verantwortungslosen Verantwortlichen**" haben auch auf dem Feld der Bildung und Ausbildung eine "**einseitige und falsche**" Haltung an den Tag gelegt. Zwar hat man sich am Anfang "Vorbereitungsklassen" gebildet, um dem Gedanken an eine Ausbildung sowohl in der Muttersprache als auch auf Deutsch zu entsprechen, in der Folge aber haben sich die deutschen Verantwortlichen kaum der Frage eines muttersprachlichen Unterrichtes angenommen. Dieser Unterricht fand, außerhalb des Regelunterrichts, in sehr begrenztem Umfang auf Wunsch hin statt, war kein Pflichtunterricht, und wurde nicht in versetzungsrelevanter Weise benotet. Es waren eben „muttersprachliche Zusatzstunden“. Dieser Unterricht genügte aber in keiner Weise und war kaum mehr als ein Feigenblatt.

Diese die bundesdeutschen Schulen durchlaufenden türkischen Kinder, deren Eltern auf der Straße, an den Arbeitsplätzen und im öffentlichen Raum Verständnislosigkeit begegneten, begannen nun, den gleichen psychischen Druck in den deutschen Schulen zu spüren.

Insbesondere im Bewusstsein der Türken der ersten Generation besteht eine feste Verbindung zwischen den Worten "Deutsch" und "Deutschland" einerseits und einer alten Freundschaft andererseits. Als die Deutschen im Ersten Weltkrieg so gut wie mutterseelenallein waren, verbündete sich das Osmanische Reich mit ihnen, und es bleibt eine Tatsache, dass sie sich damit die Sympathie der Deutschen erwarben. Man sollte auch nicht die Zahl der Deutschen vergessen, die während des Krieges sogar Türkisch zu lernen wünschten.

Eben aus demselben Grunde haben die Deutschen, als man sich im selben Boot befand, immer wieder voll Lobes und mit Respekt von den Türken gesprochen.

Heute hingegen werden in deutschen Schulbüchern die Türkei, die Türken, und wird Atatürk und die Tatsache, dass er die Bedingungen einer Modernisierung innerhalb der kurzen Zeit von fünfzehn Jahren schuf, für die der Westen vierhundert Jahre brauchte, mit kaum einem Worte gewürdigt. Im Gegenteil, insbesondere nach dem Antrag der Türkei auf EU-Vollmitgliedschaft vom 14.

April 1987, werden, man kann es kaum fassen, Ausdrücke verwendet wie: "**Mit dem Kemalismus kann die Türkei der EU nicht beitreten.**"

Hier bleibt zu fragen, ob man denn nicht dem Lebenswerk eines Staatsmannes mehr Respekt hätte zollen müssen, der, als Wegweiser seines Volkes, obwohl er gegen die imperialistischen und ausbeuterischen Riesenmächte Krieg geführt hatte, einige von deren Werten übernahm, der angesichts der die Jahrhunderte währenden Kriege dafür sorgte, dass wirksame Schritte unternommen wurden, auf der Grundlage von Unabhängigkeit und in Frieden und gegenseitigem Respekt, die internationalen Beziehungen und die Zusammenarbeit weiterzuentwickeln, der sich gegen expansionistische und ausbeuterische Politik wandte, der in einem Zug mit der Gründung der Republik die Revolution der Aufklärung ins Rollen brachte, und immer Modernität und die Zivilisation betonte?

So wie die Aufklärung das sine qua non des Westens ist, so ist der Kemalismus mit seinen Grundsätzen der Modernität und des Vorranges der Zukunft das sine qua non der Türkei.

Es scheint uns angebracht, an einen historischen Beschluss der UNESCO (Organisation der Vereinten Nationen für Erziehung, Wissenschaft und Kultur) zu erinnern:

Die Generalversammlung der UNESCO im Jahre 1979, bei der 156 Staaten vertreten waren, darunter zahlreiche westliche Vertreter, hat einstimmig beschlossen, das 100. Geburtsjahr Mustafa Kemal Atatürks, also 1981, als Gedenkjahr Atatürks zu proklamieren. Dies verdeutlicht seine Bedeutung für die Welt.

Der Leitsatz dieses Beschlusses lautet wie folgt:

"Mustafa Kemal ATATÜRK war

- eine überragende Persönlichkeit, die sich um die internationale Völkerverständigung und um den internationalen Frieden bemühte
- ein außerordentlicher Revolutionär von großem Format
- der erste Staatsmann, der gegen Kolonialismus und Imperialismus kämpfte
- der Staatsmann, der Respekt vor Menschenrechten bewies
- ein Vorkämpfer des Weltfriedens
- ein Staatsmann ohne gleichen, der keinen Unterschied der Farbe, der Religion und der Rasse unter Menschen machte,
- der Begründer der modernen "Republik Türkei"

Während ab dem Beginn der 20'er Jahre des 20. Jahrhunderts zunächst Italien, später dann Länder wie Deutschland, Spanien, Portugal und die Sowjetunion

totalitäre Regime aufbauten und dabei das Volk völlig missachteten, während Personen vom Rang eines Korporals, bzw. solche ohne jede militärische Vergangenheit die Generalsuniform anlegten, hat der Retter des Vaterlandes und Staatsgründer Mustafa Kemal, obwohl er Kraft seiner Schulbildung, seiner überragenden Kenntnisse, seines Einsatzes und seiner Ausdauer den höchsten militärischen Rang erreicht hatte, die Zivilkleidung seiner Uniform vorgezogen. Als er die im Volk begründete und dem Volk dienende, laizistische Türkische Republik gründete, hat er die Souveränität dem Zugriff einer einzigen Person entzogen und sie dem Türkischen Volk übertragen. Damit legte er das Fundament für die republikanisch verfasste Demokratie.

Diese Tatsachen, oder vielmehr die politischen Grundsätze, die unter seiner Führung die unvergleichliche Türkische Revolution und die Türkische Republik begründeten, haben ebenfalls keinen Eingang in die deutschen Unterrichtswerke gefunden. Dabei werden an türkischen Schulen zu Deutschland und zur deutschen Nation bis ins Einzelne gehende Kenntnisse vermittelt.

Auch scheuen sich unsere deutschen Freunde, die folgende Tatsache aus den Annalen der Weltgeschichte zu erwähnen: als in Deutschland die menschenverachtende Nazidiktatur ihre Herrschaft antrat, verließen zahllose Menschen jüdischer Abstammung, darunter Wissenschaftler, Politiker, Künstler, Architekten, Ingenieure und Musiker ihr Land um ihr Leben zu retten, und fanden in der Türkei Zuflucht. Die Türkei Atatürks empfing sie mit offenen Armen und gewährte ihnen Asyl, Freiheit und die Möglichkeit, ihren Beruf auszuüben.

All dies ist in der türkischen Bevölkerungsgruppe in Deutschland, und insbesondere bei den jüngeren Angehörigen, eben nicht bekannt, ebenso wie sie sich in ihrer eigenen Sprache, Geschichte, Landeskunde, Literatur, Kunst und Kultur nicht nur nicht auskennen, sondern auch noch daran gehindert werden, sich darüber kundig zu machen.

Hingegen verschließen die deutschen Behörden die Augen vor den unbekümmerten, ketzerischen und vaterlandsverräterischen Bestrebungen von separatistischen Kräften und Rassisten, die es auf die Einheit und territoriale Integrität der Türkei abgesehen haben, die türkische Gesellschaft von Europa zu entfremden. Man will die nachwachsenden Generationen von jungen Menschen türkischer Abstammung ganz bewusst auf einen gegen die Türkei gerichteten Weg bringen, und man scheut dabei keine Mühe.

Kurzum, es sind mitleidlose Bestrebungen im Gange, einerseits eine "**Assimilation**", andererseits eine "**Isolation**" und dann wiederum eine "**Separation**" zu bewirken.

Als Anfang der 70'er Jahre in Deutschland der Wirtschaftsaufschwung mit voller Fahrt voranging, wurden den Ausländern Rechte gewährt, die ihr Leben erleichtern sollten. Danach begann man, dabei die als Ergebnis des Arabisch-Israelischen Krieges ausgebrochene Rezession als Grund angehend, diese Rechte Stück um Stück zu beschneiden und sogar zurückzunehmen:

- das Recht auf Unterricht und Ausbildung in der Muttersprache;
- das Recht, türkischsprachige Radio- und Fernsehsendungen zu verfolgen;
- das Recht, von einer Stadt in eine andere umzuziehen;
- das Recht auf Kindergeld;
- sogar das Recht auf Heirat.

Als sei es nicht genug mit dieser Entrechtung, hat das Bundesdeutsche Arbeitsamt die Türken ganz wie Bürger dritter Klasse behandelt. Dies und die damals verhängte Visumpflicht waren die ersten Anzeichen, dass "es nunmehr an der Tagesordnung war, die Türken hinauszuekeln und abzuschrecken".

Diese und ähnliche Maßnahmen sind weiter an der Tagesordnung. Die eigentlichen Gründe aber, weswegen man Arbeitskräfte brauchte, waren ganz andere.

Die meinungsbildenden Schichten in Deutschland (Arbeitgeber, Politiker, Vertreter der Medien) haben die weiter unten folgenden Tatsachen nicht nur bewusst verschweigen wollen, nein, damit man die Türken abschrecke, damit es gelinge, sie zur Rückkehr zu zwingen, wobei auch noch der Anschein herrschen soll, als täten sie dies freiwillig, fährt man weiterhin damit fort, in der Gesellschaft den Boden dafür zu bereiten, dass das Volk eine Antipathie gegen die Türken empfinde. Dabei unterschlägt man Folgendes:

- *Den Verlust von Arbeitskräften durch den selbstverschuldeten Zweiten Weltkrieg,*
- *1955 wurden wegen der Neugründung der deutschen Streitkräfte 500.000 junge Männer dem Arbeitsmarkt plötzlich entzogen,*
- *Die Wochenarbeitszeit wurde (insgesamt um sechs Stunden) verkürzt,*
- *Mit dem Bau der Berliner Mauer wurde der Zufluss von Arbeitskräften aus dem Osten in den Westen verhindert*
- *Und ähnliche Gründe mehr...*

Dies sind die Gründe, weswegen Deutschland mit seiner industriellen Infrastruktur, und zwar beginnend schon vor dem Ersten Weltkrieg, einen Bedarf an ausländischen Arbeitskräften aus immer wieder neuen Ländern hatte...

Während man also einerseits versucht, diese Gründe, die weitere Arbeitskräfte nötig machen, vor dem Volke zu verbergen, lässt man andererseits auch

unerwähnt, dass das Handelsvolumen zwischen Deutschland und der Türkei um ein Mehrfaches zugunsten Deutschlands ausfällt.

All dies führt dazu, dass ein Teil des deutschen Volkes nicht genügend über die türkisch-deutschen Beziehungen unterrichtet ist, dass die ohnehin vorhandene "**rassistische Grundhaltung**" sich in konkreter Weise gegen die Türken richtet, wobei der hochschlagende "**Türkenhass**" sich diese Gelegenheit natürlich nicht entgehen lässt...

Dieser Türkenhass, den man losgetreten hat, hat inzwischen eine solche Intensität erreicht, dass sich in Deutschland sogar rassistische Parteien haben bilden können.

Die durch eine solch negative Haltung verursachten Leiden haben tiefe und sehr schmerzliche Spuren hinterlassen. Der Schrecken von Möln und Solingen, nach dem Fall der Berliner Mauer die im Osten des "sich vergrößernden Deutschlands" statthabenden haarsträubenden Ereignisse, die Tatsache, dass es in dieser Region, in der ja gar keine Türken lebten, überhaupt eine Türkenfeindlichkeit gab, all dies hat die Probleme der türkischen Bevölkerungsgruppe immer weiter vertieft, in den Augen der Weltöffentlichkeit dem Image Deutschlands aber, und in der Folge den anderen EU-Ländern, unvergessliche Wunden geschlagen, die täglich durch neue Bilder offengehalten werden.

Trotz all dieser unerquicklichen Ereignisse suchten und suchen manche Koalitionsregierungen anscheinend die Lösung darin, das Türkischsprechen geradezu zu verbieten, und, Vorkehrungen dagegen zu treffen, dass junge Türken Ehepartner aus der Türkei nachkommen lassen - in dem Versuch, die hier Ansässigen zur Rückkehr in die Türkei zu bewegen. Offen gesagt, die Türkenfeindlichkeit wird ganz offiziell noch angefacht.

Heute muss die türkische Bevölkerungsgruppe, die mit ihrer Zahl von fast drei Millionen in Deutschland, in Europa von fast fünf Millionen, auf eine Größe von dem Zwölfwachen von Luxemburg kommt, anhand von konkreten Beispielen beweisen, dass *Europäer Sein nicht an den **geographischen Gegebenheiten** zu messen ist, sondern an der "**Denkungsart**".*

Die türkische Bevölkerungsgruppe ist sowohl den Deutschen als auch den anderen EU-Mitgliedsländern **n ä h e r** als die nächsten Nachbarstaaten, denn man lebt mitten unter den Deutschen, bzw. Europäern. Im Lichte dieser Tatsachen besteht für beide Seiten die einmalige historische Chance, einen Beitrag zur gesunden Entwicklung der Beziehungen zwischen der Türkei und den EU-Mitgliedsländern zu leisten. Die deutschen Politiker, die gestern die Vergeblichkeit des Widerstandes nach dem Motto, "*Deutschland ist kein*

Einwanderungsland" haben erkennen müssen, sind heute genötigt, die Zukunft zu verstehen.

Stellen wir uns einmal vor: Die deutschen "Verantwortlichen" mögen alles versuchen, die Stärke der türkischen Bevölkerungsgruppe zu drücken. (*Nach dem Sturz der Regierung Helmut Schmidts, 1. Oktober 1982, hat Helmut Kohl sofort nach dem Antritt seiner Kanzlerschaft ein Gesetz auf den Weg gebracht, um die Türken zur Rückkehr zu bewegen. Man sollte nicht vergessen, dass eine solch lächerliche Politik gefahren wurde und wie dies dazu führte, dass Familien auseinander gerissen wurden.*) Trotzdem hat das türkische Element in Deutschland ständig zugenommen und eine zahlenmäßige Größe von drei Millionen erreicht. Ein erheblicher Teil dieser zahlenstarken Gruppe hat die deutsche Staatsbürgerschaft angenommen, deren politische Wirksamkeit hat zugenommen, und es gibt keine Branche im Wirtschaftsleben Deutschlands, in der keine Türken tätig sind.

Wenn dies der Fall ist, so verfügen wir über ein solches Potential, dass die Generationen von Türken es selber in der Hand haben, über ihre Zukunft zu bestimmen. Deshalb müssen wir uns unserer eigenen Stärke bewusst werden und unseren eigenen Willen bekunden.

Berücksichtigen wir die Geschichte und die demographischen Daten, so müssen wir uns folgende Fragen stellen:

- Welchen Stellenwert nimmt die türkische Sprache unter den in der Welt am weitesten verbreiteten Sprachen ein?
- Welche Möglichkeiten haben die Türken, die in Deutschland die größte Gruppe von "Ausländern" darstellen, Einrichtungen für Bildung und Ausbildung aufzubauen, in denen auch das Türkische eine gewichtige Rolle spielt?
- Warum schwieg man, als ungünstige Entscheidungen zu Fragen, die die türkische Bevölkerungsgruppe direkt angingen, fielen, und warum fand man sich damit ab?
- Warum hat man seine gesetzlich verbrieften Rechte nicht in Anspruch genommen (nehmen können) angesichts der Politiker und Meinungsmacher, die auf dem Rücken der türkischen Bevölkerungsgruppe Politik machten?

Unseres Erachtens verfügt die türkische Gemeinschaft über die nötigen Kenntnisse und das ausreichende Bewusstsein, um diejenige Politik zu widerlegen, die die Türken dem deutschen Volke und den anderen Ausländergruppen entfremden, ausgrenzen und diskriminieren will. Sie verfügt über ausreichende Größe, Qualität und finanzielle Kraft, um für die eigene

Kinder Kindergärten einzurichten, und für die Zukunft der von uns selber aufgezogenen Generationen ein Bildungs- und Ausbildungssystem aufzubauen. Diese Kraft ist auch in ganz konkreter Form organisiert: in den laizistischen und demokratischen Nichtregierungsorganisationen.

Die Verantwortung dafür, dass unsere Kinder und Jugendlichen in den Stand versetzt werden, die Zukunft der Gesellschaft, in der sie leben, mitzubestimmen, zwingt die Eltern, unsere Lehrer, unsere Unternehmer und unsere modernen Organisationen zu einer besser koordinierten Zusammenarbeit.

Deswegen hat die türkische Bevölkerungsgruppe es nicht nötig, sich der unter Führung Deutschlands in den EU-Mitgliedsländern gefahrenen Ausgrenzungspolitik zu beugen. Sie hat vielmehr das nötige Potential, um ihre Selbständigkeit und Dynamik unter Beweis zu stellen und den multikulturellen Gesellschaften, in denen sie lebt, ein Beispiel an Orientierung und Selbstbestimmung zu sein.

Deswegen muss es das vorrangige Ziel all unserer Landsleute sein, in denjenigen Organisationen verantwortlich mitzuarbeiten, die die laizistisch, demokratisch und unitär verfasste Türkische Republik nicht ablehnen, sondern die Werte vertreten, die mit der Republikgründung eine Errungenschaft unseres Volkes darstellen, und im Geiste der Einigkeit und der Gemeinsamkeit zu handeln. Wir müssen unsere Kräfte, Kenntnisse und Erfahrungen vor allem in den Organisationen bündeln, die das philosophische Denksystem des Kemalismus vertreten, der türkischen Bevölkerungsgruppe mehr Respekt verschaffen und die Zukunft der modernen Türkei im Sinne des von Atatürk aufgewiesenen Weges formen.

Denn der Große Schöpfer der modernen Türkei, Mustafa Kemal Atatürk, der in der ganzen Weltgeschichte seines gleichen sucht, hat aus einer fatalistischen Gesellschaft, deren Motto "**das weiß allein Allah, oder vielleicht noch der Sultan**" hieß, eine selbstbewusste türkische Gesellschaft geschaffen, die ihr eigenes Schicksal und ihre eigene Zukunft bestimmt. Sein Ziel war es, dass jedes Individuum der türkischen Gesellschaft, ohne die eigene Vernunft und den eigenen Willen einer anderen Person, einer religiösen Gemeinschaft oder einer fremden Macht zu übertragen, sich der eigenen persönlichen Freiheit und des eigenen unabhängigen Urteilsvermögens bewusst sein soll.

Dabei ist es notwendig, den am meisten respektierten Teil unserer Gesellschaft, d.h. unsere Frauen, eine größere Initiative zu übertragen. Die türkische Frau, die unter den schwierigen Bedingungen der Türkei versucht, ihren Kindern eine Bildung zuteilwerden zu lassen, und schwer vorstellbare Härten auf sich nimmt, verfügt über Werte, die

richtungweisend für eine moderne Lebensform sein könnten. Die türkische Frau, die während des türkischen Befreiungskrieges einen in der Welt einzigartigen Eifer und eine unvergleichliche Entschlossenheit bewiesen hat und das Beispiel für Volkswillen und Unabhängigkeitsstreben wurde, hat die Fähigkeiten und das Bewusstsein, unsere Gemeinschaft zu dynamisieren und dabei eine ungewöhnliche Rolle zu übernehmen. Es genügt, wenn wir nur dafür sorgen, dass die dunklen Mächte einer vormodernen Politik, die den Frauen es nicht erlaubt, ihr Haar zu zeigen, geschweige denn ihr Haupt zu erheben, nicht mehr auf dem Rücken unserer Frauen Politik machen können.

Sowohl die Erreichung dieses Zieles als auch ein Leben im Einklang mit der deutschen Gesellschaft sowie auch eine Mitbestimmung bei der Gestaltung der Zukunft in Deutschland, all dies ist greifbar für die türkische Bevölkerungsgruppe, es liegt also in unserer Hand...